

Die Moskauer Konferenz

Der von amtlicher britischer Seite wird mitgeteilt, daß Lord Beaverbrook zum Führer der britischen Delegation für die Moskauer Konferenz ernannt worden ist. Ein Konferenztermin ist jedoch noch nicht bekanntgegeben worden.

Präsident Roosevelt hat nun alle Mitglieder der amerikanischen Delegation ernannt, die an den Moskauer Verhandlungen teilnehmen soll. Leiter der Mission ist Averil Harriman; die übrigen Mitglieder sind General Burne, einer der führenden Artillerie-Sachverständigen des Heeres, General Brett von der Seereserve, der sich gegenwärtig in einer Spezialmission im Nahen Osten aufhält, Admiral Standen, der von 1908 bis 17 amerikanischer Flottenchef war, aber jetzt im Ruhestand lebt, und der Direktor der Materialabteilung beim Amt für Produktionsleitung, Watt. Diesen fünf Mitgliedern der Mission sind vierzehn technische Sachverständige beigegeben.

Die Verhandlungen in Teheran

Die iranische Presse veröffentlicht heute vormittag ein amtliches Communiqué über die Waffenstillstandsverhandlungen, das die bereits berichtete Uebermittlung einer iranischen Antwort an den britischen Botschafter und den Sowjetbotschafter am Montagabend enthält. Das Communiqué sagt hinzu, daß die Öffentlichkeit bald über die wahren Ergebnisse unterrichtet werden wird.

Deutsche Sowjets im Iran gebildet

Am 2. August. Wie über Moskau gemeldet wird, haben die sowjetischen Truppen in den besetzten iranischen Städten und Ortschaften örtliche Sowjets als Verwaltungsorgane eingesetzt. Damit greifen sie unterbrochen in den innerpolitischen Status des iranischen Staates ein.

In britischen Diensten gesunken

Am 2. August. Auf der Fahrt in britischen Diensten ist das 8654 B.W.L. große Motorschiff „Malana“ untergegangen. Von der Besatzung konnte sich niemand retten. Der Kapitän des Schiffes, alle Offiziere und 24 Seeleute fanden den Tod. Das Schiff ist 1921 in Kopenhagen gebaut worden und gehörte der dänischen Ostasien-Handelsflotte, bevor es zur Fahrt für Großbritannien gezwungen wurde.

Urteile gegen französische Kommunisten

Am 2. August. Aus Wien wird gemeldet: Die Staatspolizei bereitet eine neue große Reinigungsaktion vor, während zur gleichen Zeit die Verurteilungen wegen kommunistischer Umtriebe am laufenden Band erfolgen. So wurden in Paris vom Sondergericht zur Unterdrückung kommunistischer Umtriebe unter Ausschluß der Öffentlichkeit drei Angeklagte zu sieben Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Neuer Schritt bei Konone

Am 2. August. Die Erneuerungsgruppe Tokohai unter Führung des Abgeordneten Nakano hat den Premierminister und den Außenminister schriftlich erlucht, die Anschuldigungen bekanntzugeben, die der Premierminister kürzlich in seinem Brief an Roosevelt zum Ausdruck gebracht hatte. Das Ersuchen wird begründet mit den „verwerflichen Märschen Englands und Amerikas“, den Konone-Brief für ihre Agitation auszunutzen. Nach der Großjapanischen Offensiv-Politik ist Tokohai die zweite Gruppe, die in dieser Art an den Regierungschef herantritt. Während die Offensiv-Politik gewissermaßen ein amtliches Organ — nämlich eine Gliederung der Vereinigung für Unterdrückung des Kaiserthrons — darstellt, ist die Tokohai die einzige noch vorhandene Partei, die wieder ins Leben gerufen wurde, nachdem die Vereinigung für die Unterdrückung des Kaiserthrons durch ihre Umbildung ihre frühere Schlagkraft verloren und die ursprüngliche Zielsetzung aufgegeben hatte.

Japan-Dampfer nach Zusammenstoß gesunken

Am 2. August. An der Ostküste Sachalins stießen am Donnerstagabend bei starkem Nebel zwei japanische Frachtdampfer zusammen. Der 5449 Tonnen große Dampfer „Tosufan Maru“ wurde dabei so schwer beschädigt, daß er kurze Zeit darauf versank. 26 Mitglieder der Besatzung wurden gerettet, während 18 Mann als verlore gelten.

Zwei Doppelmillionäre der Luftkhanja

Am 2. August. Flugkapitän Hugo Wilsandt der Deutschen Luftkhanja vollendete mit einem Flug auf der Strecke von Piffabon nach Berlin in einem viermotorigen Großflugzeug Junkers Ju 90 zwei Millionen im planmäßigen Luftverkehrsdienst zurückgelegte Kilometer. Am selben Tage erreichte auch der Oberflurfermaschinist Carl Wallo auf der Strecke von Bukarest nach Berlin seinen zweimillionsten Kilometer.

Kurze Nachrichten

Am Auftrage des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht überreichte am Donnerstag der Chef des Wehrmachtsführungsstabes im Oberkommando der Wehrmacht, General der Artillerie Fodl, dem Oberbefehlshaber der finnischen Wehrmacht, Feldmarschall Mannerheim, das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Anlässlich der großen Erfolge des finnischen Heeres an der Ostfront und der Auszeichnung des Feldmarschalls Mannerheim durch den Führer hat Reichsmarschall Göring ein Glückwunschtelegramm an den finnischen Feldmarschall geschickt. Feldmarschall Mannerheim dankte dem Reichsmarschall in einem herzlich gehaltenen Telegramm.

Im Kampf gegen den Bolschewismus fiel im Osten der SA-Obergruppenführer Arno Kuntze, Führer der SA-Gruppe Oden in Frankfurt-Oder.

Der bekannte Verleger Hugo Bruckmann, ein alter Mitarbeiter des Führers, Mitglied des deutschen Reichstages und des Reichskulturrates, Senator der deutschen Akademie, Vorstand des deutschen Museums, Vorsitzender der deutsch-italienischen Gesellschaft in München usw. ist infolge eines Schlaganfalls im 78. Lebensjahr gestorben.

Auf Einladung des Reichskommissars traf der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, H-Gruppenführer Heiderich, in Oslo ein.

Einer Bitte des Reichsstatthalters in Wien entsprechend, hat sich Richard Strauß entschlossen, im kommenden Winter von seinem jetzigen Wohnsitz in Garmisch nach Wien zu übersiedeln.

Ein weites Gebiet der alten deutschen Stadt Kratau hat jetzt deutsche Straßennamen erhalten. Vor allem handelt es sich um die Stadtteile, die der deutschen Bevölkerung als Wohn- und Geschäftsgebiete vorbehalten sind.

Zu Ehren des Reichsinnenministers Dr. Frick gab der slowakische Innenminister nach einem Empfang, dem auch der kroatische Handelsminister Simic, zahlreiche Mitglieder der slowakischen Regierung, die Begleitung des Reichsinnenministers, der deutsche Gesandte, der deutsche Botschaftsgruppenführer Karmanj und viele Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht teilnahmen. Am Donnerstag legte Dr. Frick einen Kranz am Grab Dinkas in Kolozsberg nieder.

17384 Gefangene von einem Armeekorps eingebracht

121 sowjetische Panzerkampfwagen, 193 Geschütze und 517 Kraftfahrzeuge vernichtet bzw. erbeutet

Am 2. August. Ein im mittleren Abschnitt der deutschen Ostfront eingeleitetes deutsches Armeekorps war in den Kämpfen der letzten Tage besonders erfolgreich. Das deutsche Armeekorps erzielte einen großen Geländegewinn und fügte den Bolschewiken schwere Verluste an Menschen und Material zu. Nach den bisherigen Zählungsergebnissen wurden im Abschnitt dieses Korps in den Kämpfen zwischen dem 25. 8. und 4. 9. insgesamt 17384 Gefangene eingebracht. Weiter vernichteten bzw. erbeuteten die Truppen des Korps 121 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter 30 schwerer Panzer, 18 Panzerpflanzwagen, 193 Geschütze aller Kaliber, 517 Kraftfahrzeuge und 200 andere Fahrzeuge.

25 Sowjetpanzer auf schmalen Raum vernichtet

Am Mittwoch, 3. September, griffen im mittleren Abschnitt der deutschen Ostfront deutsche Panzertruppen im Zusammenwirken mit motorisierten Einheiten des Heeres auf schmalen Raum die sowjetischen Stellungen an. Bei diesen Kämpfen wurden 25 sowjetische Panzerkampfwagen, mehrere Geschütze und eine größere Anzahl von Kraftfahrzeugen vernichtet. Die angriffenden deutschen Verbände machten einige hundert Gefangene.

Deutsche Panzerjäger versenkten zwei sowjetische Kanonenboote an der Dnjepr-Mündung

Am 2. August. An der Dnjepr-Mündung einleitete deutsche Panzerjäger beobachteten am 3. 9. zwei sowjetische Kanonenboote, die auf dem Dnjepr stromaufwärts fuhr. Die deutschen Panzerjäger eröffneten sofort das Feuer auf die beiden sowjetischen Boote, die vergeblich den deutschen Geschossen auszuweichen versuchten. Die beiden sowjetischen Kanonenboote wurden versenkt.

Von 63 angreifenden Panzerkampfwagen blieben 62 zerstört

Im mittleren Kampfabschnitt der deutschen Ostfront griffen am 4. 9. stärkere sowjetische Panzerkräfte die

deutschen Stellungen an. Im konzentrischen Feuer der deutschen Infanterie und Panzerabwehrwaffen brachen jedoch alle bolschewistischen Angriffsversuche unter überaus schweren Verlusten zusammen. Die angriffenden sowjetischen Panzerverbände wurden vollständig aufgerieben. Von den 63 Panzerkampfwagen, die die Angriffe gefahren hatten, blieben 62 zerstört und ausgebrannt vor den deutschen Stellungen liegen.

Im erfolgreichem Vordringen im Räume zwischen Njemensee und dem finnischen Meerbusen hat ein deutsches Armeekorps den Sowjets in harten Kämpfen schwere Verluste an Soldaten und Kriegsgüter aller Art zugefügt. Die Bolschewiken verloren sechs schwere, neun mittlere Panzerkampfwagen, sieben Panzerpflanzwagen, zwanzig Geschütze, darunter mehrere schwere Kaliber, und eine große Anzahl leichter und schwerer Infanteriewaffen. Die Truppen des Korps schossen in diesen Kämpfen zwei sowjetische Flugzeuge ab. In der Zeit vom 1. bis 3. September wurden im Abschnitt dieses Korps 2000 Gefangene eingebracht. Aus den Aussagen der Gefangenen ist zu entnehmen, daß die dem deutschen Armeekorps gegenüberliegenden sowjetischen Verbände in den Kämpfen dieser Tage sehr schwere blutige Verluste gehabt haben.

Die deutsche Luftwaffe zerstörte auch am 3. September in vielen Teilen der Ostfront Eisenbahnverbindungen und Transportwege der Bolschewiken mit nachhaltiger Wirkung. Die Gleisanlagen der Strecken Poltawa—Charkow und Kiew—Browary wurden an mehreren Stellen aufgerissen und damit die Verbindungen zwischen diesen Orten unterbrochen. Auf der Eisenbahnlinie Kurlst—Drel wurden zahlreiche Truppentransportzüge getroffen und den Sowjets hierdurch empfindlicher Sachschaden und beträchtliche Menschenverluste zugefügt.

Im Kampf gegen den Bolschewismus gefallen
Doch Holz, einer der wichtigsten Treibstoff-Straßenfahrer, der dem Verein Treibstoff-Kontrollen angehört, ist am 21. September im Kampf gegen den Bolschewismus gefallen.

Indische Truppen in Singapur

Am 2. August. Wie Associated Press aus Singapur meldet, traf dort ein völlig motorisiertes Kontingent indischer Truppen ein. Auch mohammedanische Schützenregimenter, indische Nachrichten- und ein englisches Artillerieregiment seien eingetroffen.

Zu den neuen Truppenlandungen habe der Gouverneur der Malaienstaaten erklärt, der Krieg rücke näher an die Malaienstaaten heran. Japan unterhalte Truppen in Französisch-Indochina und an der Thailandgrenze. Dazu bekenne sich Japan zur Hilfe.

Veränderte Meldepflichten für Wehrpflichtige

Durch gemeinsame Verordnung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsinnenministers sind die Meldepflichten der Verordnung über die Wehrüberwachung entsprechend den besonderen Erfordernissen des Krieges geändert worden. Der Wehrpflichtige des Wehrdienstalters hat danach der zuständigen Wehrerlassdienststelle zu melden: 1. Jeden Wechsel der Wohnung oder des dauernden Aufenthalts innerhalb des Wehrmeldebezirks, 2. den Antritt einer Reise oder einer Wanderschaft, wenn die Abwesenheit vom dauernden Aufenthaltsort voraussichtlich länger als 14 Tage dauern wird, 3. die Aufnahme einer Arbeit außerhalb des dauernden Aufenthaltsortes, wenn die Abwesenheit vom dauernden Aufenthaltsort länger als 14 Tage, aber nicht länger als 60 Tage dauern wird, 4. in den genannten Fällen die Rückkehr von einer Reise, einer Wanderschaft oder der Aufnahme einer Arbeit außerhalb des dauernden Aufenthaltsortes, 5. die Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst. Vorgegebene Formblätter für die Meldungen haben bei den Polizeibehörden und zum Teil auch bei den Arbeitämtern zur Verfügung. Die Verordnung bestimmt weiter, daß sich der Wehrpflichtige des Wehrdienstalters bei der bisher zuständigen Dienststelle des Wehrdienstalters melden hat, wenn er seinen dauernden Aufenthalt in einem Ort außerhalb des Wehrmeldebezirks verlegt. Wehrpässe usw. dürfen bei Auslandsreisen nicht mitgenommen werden. Bei Auslandsreisen von mehr als 14 Tagen Dauer sind sie an die zuständige Wehrerlassdienststelle abzugeben.

— Eheliche Ehegatten von Luftschiffdienstpflichtigen. Durch einen Erlass des Reichsinnenministers ist festgestellt worden, daß die zum Luftschiffdienst und zum Sicherheits- und Hilfsdienst herangezogenen Luftschiffdienstpflichtigen zur Heirat einer besonderen Erlaubnis der vorgelegten Dienststelle nicht bedürfen.

Die Regierungsmehrheit des Sobranie hielt am Donnerstag die zweite vertrauliche Sitzung ab. In einer in den Nachmittagsstunden veröffentlichten amtlichen Verlautbarung heißt es, daß die Regierungsmehrheit die bisherige Politik der Zusammenarbeit mit den Mächten des Dreierpaktess vollst. billige.

Der englische Kriegsminister Kargellon erklärte: „Unser Ziel in diesem dritten Kriegsjahr muß sein, einem brutalen und unbarmherzigen Feind die Luft überlegenheit zu entreißen.“

In Amsterdam wurde die erste hauswirtschaftliche Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes eröffnet, die deutschen und ausländischen Frauen Auskunft in hauswirtschaftlichen Fragen erteilen wird.

Der USW-Bundesrat nahm mit 43 gegen 23 Stimmen das neue Steuergesetz an, das die Einkommensteuerpflicht auf weitere sechs bis sieben Millionen USA-Bürger ausdehnt.

Ein Herkulesgeschwader hat seit Beginn des Herbstes im Osten bis zum 20. August über 600 sowjetische Flugzeuge am Boden vernichtet.

Zum Leiter des Botschaftsratars der Palange für Volksziehung wurde Gabriel Arias Salgado ernannt.

Das japanische Kabinett billigte am Donnerstag die Einrichtung einer besonderen Luftschiffabteilung im Innenministerium, der die gesamten Luftschifforganisationen im Lande unterstellt werden.

Reichsverteiler von Dorn hat anlässlich der Kampfbildungen gegen die Sowjets achtzig Offizieren des ungarischen Honved für ihr tapferes Verhalten vor dem Feinde Kriegsauszeichnungen verliehen.

Das japanische Kabinett billigte am Donnerstag die Einrichtung einer besonderen Luftschiffabteilung im Innenministerium.

Am Donnerstag hat das erste Regiment der französischen Freiwilligen Legion zum Kampf gegen den Bolschewismus das Sammellager verlassen und ist an die Ostfront abgefahren.

Wie die USW-Nachrichtagentur Associated Press aus Boston meldet, entzog das Verkehrsgericht von Massachusetts am Donnerstag Otto von Dabsburg den Autoführerschein wegen zu schnellen Fahrens.

Der Gauleiter bei den Schaffenden im Kreis Birna

Am 2. August. Auf seiner Besichtigungsfahrt durch Betriebe des Saehengauges weilt der Gauleiter mit dem Gaubmann Feisch und H-Obergruppenführer v. Borrich im Kreis Birna, wo einige Betriebe, darunter größere Werke, mit wichtigen Sonderaufgaben, ausgelastet und eingehend besichtigt wurden. Dabei zeigte sich erneut die herzliche und kameradschaftliche Verbundenheit der Sturm und der Faust. Auf den mehrstündigen Rundgängen durch die Industrieanlagen nahm Gauleiter Martin Aufschmann mehrfach Gelegenheit, mit Arbeitsveteranen, Arbeiterinnen und Jugendlichen zu sprechen. Hunderten schüttelte er die Hand, mit vielen wurden freundliche Worte gewechselt, manchen ein aufmunterndes Satz oder ein Scherz zugerufen. Bei Betriebsappellen ergriffen der Gauleiter und Gaubmann Feisch das Wort und rüttelten die Schaffenden auf. Jede Stunde Arbeit bringe uns dem Sieg näher, so wurde dargelegt. Dabei wurden mit schonungsloser Offenheit von den Rednern die Hintergründe dieses jüdisch-plutokratischen, bolschewistischen Krieges enthüllt, den unerhörten Leistungen unserer wackeren Soldaten und ihren Siegen an allen Fronten wurde die Leistung der Heimat gegenübergestellt. Front und Heimat bilden ein Ganzes, Front und Heimat werden daher auch gemeinsam den Sieg erringen; er bedeutet die Freiheit Großdeutschlands, die Freiheit Europas und die Befriedigung der Welt.

Begeistert dankten die Männer und Frauen in den Betrieben dem Gauleiter und dem Gaubmann für die Ausrichtung auf die großen Ziele des Freiheitskampfes und gelobten, mit noch größerem Einsatz für den Endsieg zu schaffen und zu opfern.

Arbeitsstagnation des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP

Das Amt für Volksgesundheit der NSDAP hielt eine Arbeitsstagnation ab, bei der Gauamtsleiter Dr. Fernholz die Kreisamtsleiter oder deren Stellvertreter begrüßen konnte. Der Gauamtsleiter wies bei seinen Ausführungen darauf hin, daß sich die sächsischen Ärzteschaft den Problemen, die der Krieg an sie gestellt hätte, gemessen gefühlt hätte, und daß sie darüber hinaus auch die Kraft gehabt hätte, an Sonderaufgaben heranzugehen. So wäre es dank des Verständnisses, das der Gauleiter den Fragen der Gesundheitsführung des deutschen Volkes entgegengebracht hätte, möglich gewesen, an das wichtige Problem der Heumaismus-Bekämpfung heranzugehen. Die Erfahrungen, die der Saehengaug auf diesem Gebiet zu sammeln Gelegenheit gehabt hatte, sollen dann auf das ganze Reichsgebiet ausgedehnt werden. Auch die übrigen Probleme der nationalsozialistischen Gesundheitsführung, wie insbesondere die Krebs-, die Tuberkulose-Bekämpfung und die Lösung der Ernährungsprobleme, hätten insbesondere bei den Ärzten des Saehengauges volles Verständnis gefunden, so daß die Gewähr gegeben wäre, daß auch fernherhin der Saehengaug der Gau der Volksgesundheit sein werde. Dr. Fernholz gab der Erwartung Ausdruck, daß die sächsischen Ärzteschaft nach wie vor sich der Probleme würdig erweisen würde, die der Führer insbesondere den deutschen Ärzten in dem Ringen, in dem das deutsche Volk zur Zeit stünde, gestellt hat.

Vollkornbrotreste ergeben schmackhafte Suppen!

Aus Gerichtssälen

Todesstrafe für einen Volksschädling
* Plauen. Vom Sondergericht Leipzig, das in Plauen tagte, wurde der 31 Jahre alte Rudolf Kurt Friedler aus Reichenbach i. B. als gemeingefährlicher Verbrecher und Volksschädling zum Tode, zu zehn Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt. Der schon wiederholt vorbestrafte Angeklagte zeigte schon von frühester Jugend an einen unaussprechlichen Hang zum Verbrechen. Als er im Oktober 1940 nach auswärts verpflichtet wurde, verschwand er ohne Zurücklassen. Da er zu erwarten hatte, daß ihm deswegen Vorhalt gemacht würden, verließ er seine Arbeitsstätte wieder. Seinen Unterhalt fristete er in der Folgezeit durch Diebstehlen und Fahrtrabdiebstählen in Chemnitz, Greiz, Zwickau, Plauen und Reichenbach. Durch einen besonderen Eid verband er es, die bereits verkauften Räder wieder in seinen Besitz zu bringen, um sie nochmals zu verkaufen. Vom Staatsanwalt wurde betont, daß in der jetzigen Zeit, wo die Weite des Volkes an der Front kämpfen und in der Heimat jeder Schaffende seine Pflicht zu erfüllen hat, für derart stolze Menschen im Staate kein Platz mehr vorhanden sei. Deshalb müsse die Todesstrafe verhängt werden.

Sport

Beinlich-Wien ist Schiedsrichter in Chemnitz
Der unerschrocken für das Reichsdonnerstagsspiel „Lachen“ vorgegebene Schiedsrichter Beinlich-Wien wurde zur Leitung des Bundesfußball-Spielen-Damenamt berufen. Für ihn wird nunmehr in Chemnitz der Spieler Beinlich die Spielleitung übernehmen.

Verliches und Sächliches

Sonnabend, 6. September

Sonnenaufgang 6,18 Uhr Mondaufgang 19,58 Uhr
Sonnenuntergang 19,88 Uhr Monduntergang 6,56 Uhr
Verdunkelungsbeginn bei Sonnenuntergang

Einwandfrei verbunkeln!

Wer nicht vorchristlich verbunkelt, gefährdet sich und seine Nachbarn! Wer jetzt nach zweijähriger Kriegsdauer noch gegen die Verdunkelungsbestimmungen verfährt, hat auf keinerlei Milde zu rechnen.

Freier Verkauf von Salzheringen. Die Restbestände an Salzheringen können von den Kleinbäckern an die Verbraucher ohne Bezugsausweis abgegeben werden.

Nachführung für Bullen und Eber. Die Anmeldung zur Nachführung hat bis 20. September zu erfolgen.

Probetrieb der Luftschiffreifen. Morgen Sonnabend erfolgt im Laufe des Vormittags ein Probetrieb der Luftschiffreifen.

Ausbildungseinheit Riesa 8/101. Am Sonntag, dem 7. 9. 41, findet früh 8 Uhr an der OJ-Unterkunft der erste Dienst in diesem Monat statt.

Ausbildung zum staatlich geprüften Kurzschriftlehrer. In einem Rundschreiben teilt der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung erneut die grundsätzliche Forderung auf, daß jeder Lehrer, der Unterricht in Kurzschrift (und Maschinenschreiben) erteilt oder erteilen beabsichtigt oder sich als verantwortlicher Prüfer bei Leistungsproben betätigt, den Nachweis seiner Befähigung durch erfolgreiche Ablegung der Prüfungen zu erbringen hat. Der Unterricht ist in erster Linie von Berufslernern zu erteilen; wo solche nicht zur Verfügung stehen, können auch Nicht-Lehrer, die die Kurzschriftprüfung bestanden haben, zum Unterricht zugelassen werden. Der Rundschreiben weist ferner auf die Einrichtung von Einführungslehrgängen hin. Das Stenographische Landesamt in Dresden hält solche Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Kurzschriftprüfung schon seit mehreren Jahren ab, und zwar, um auch möglichst weiten Kreisen außerhalb seines Sitzes die Beteiligung zu ermöglichen, in Form von Fernlehrgängen. Der nächste Fernlehrgang des Stenographischen Landesamtes soll am 16. Oktober d. J. beginnen und bis Ostern 1942 dauern, so daß gegebenenfalls die Teilnahme an der nächsten Frühjahrsprüfung möglich ist. Voraussetzung für die Teilnahme ist gute Kenntnis der Deutschen Kurzschrift (Verteils- und Silbschrift), die durch zwei Probeübertragungen nachgewiesen werden muß, und eine angemessene Schreibfertigkeit. Nähere Auskunft erteilt das Stenographische Landesamt, Dresden R. 6, Königsufer 2 (Min. des Innern).

Pausth. Beim Ausheben eines Loches stieß der Lokomotivführer Josef Vison auf den Rand einer Urne. Er unterließ flegelweise eigenes Nachgraben und rief den staatlichen Vertrauensmann für Bodenkulturmater des Kreises Großenhain herbei, der die Ausgrabung vornahm. Eine gut erhaltene, sehr große Terrine kam in der Tiefe des zweiten Spatenstiches zum Vorschein. Merkwürdigerweise enthielt sie weder Knochen noch ein Gefäß. Doch mit aufs hohe gestellten Bruchsteinen war sie umgeben und zwei kleine Gefäße fanden in Bruchstücken angelehnt. Die schön verzierte Urne ist vor 8000 Jahren beigelegt worden und ist das 30. Grab, das nun in den dortigen Fluren entdeckt worden ist. Norddeutsche Meldestelle für Urgeschichtsfunde: Lehrer Wittschin, Quers über Großenhain.

Ein Kulturfilm von der Freiwilligen Feuerwehr am Sonnabend und Sonntag im Elbgasthof zu Mährschitz. Aufeinander Feuerlösch und damit der Begriff „Feuerwehr“ stehen heute mehr als in Friedenszeiten im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, auch

hat damit gerechnet werden, daß der Gegner bei seinen Einträgen in das deutsche Land auch möglichst mit Brandbomben arbeitet. Richten der Großstadt sind Altschicht und das Land in gleicher Weise bedroht, vor allem dann, wenn es dem Gegner insofern unklar bleibt, nicht gelangt, das ursprünglich vorgesehene Ziel zu erreichen. Wenn die Freiwilligen Feuerwehren heute als wichtiger Bestandteil des Sicherheits- und Abwehrsystems (S.A.) ihren Dienst versehen, damit nicht immer der einzelne darüber nach, das dieselben Männer auch in Friedenszeiten ständig bereitstehen und stehen, um das deutsche Volk vor dem Brandgefahr zu schützen. Aber was weiß der einzelne von dem Wert der freiwilligen Feuerwehren, von ihrem Dienst und von ihrem Einsatz? Einen Einblick in diese Ausbildung vermittelt ein interessanter Kulturfilm, der unter der Regie von „Erich Rohrer“ am Sonnabend, abends, und Sonntag, nachmittags und abends, im Reichsbühnenpark Kino im Elbgasthof zu Mährschitz gezeigt wird. Dieser Film ist unter fachlicher Beratung der zuständigen Dienststelle des Reichsführers SS und SSStB der deutschen Polizei entstanden. Wir werden zu gegebener Zeit auf den Inhalt des Filmes näher eingehen.

Dresden. Die vermählten Dresdner Bergsteiger Herbert Bach und Richard Wagner sind aus der Bergnot befreit worden. Eine siebenköpfige Rettungsexpedition der Bergwacht Berthelsdorf, mittags gegen 12,30 Uhr, auf die beiden Bergsteiger, von denen der eine etwa 55 Meter unter dem Gipfel, der andere 400 Meter tiefer aufgefunden wurde. Wie durch ein Wunder hatten die beiden, die sich fünf Tage lang an der Ostwand des Waghmann aufgehalten hatten, außer leichten Erfrierungen keine Verletzungen.

Großschönau. Wie gemeldet, wurde seit mehreren Tagen die achtjährige Hildegard Stehleid aus Spitzkunnersdorf vermißt. Jetzt wurde das Kind im Walde bei Dainbach (Sudetengau) aufgefunden. Wie es den weiten Weg zurückgelegt hat, bedarf noch der Aufklärung. Die Ausreißerin wurde den Eltern zugeführt.

Frankenberg. Beim Abtransport einer Zirkus-Schau ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Aus noch nicht geklärt Ursache geriet ein Artist (Käpten) unter die Räder eines Güterwagens, wodurch ihm beide Hände schwer verkrüppelt wurden. Trotz dieser Verletzung besaß der Verunglückte noch die Selbstgegenwart, sich so zwischen die Schienen zu legen, daß die 17 Wagen des Zuges über ihn hinwegfahren konnten, ohne ihm weiteren Schaden zuzufügen.

Annaberg. Das langjährige Vorstandsmitglied im Erzgebirgsverein Curt Unger (Schneeberg) wurde in den führenden Rat des Reichsverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine berufen und zwar als Vertreter der vier sächsischen Gebirgsvereine: Erzgebirgsverein, Erzgebirgsverein, Oberlausitzer Heimatbund und Verband des Ostdeutschen Gebirgsvereins. Der Erzgebirgsverein hält seine diesjährige Haupttagung am Sonnabend und Sonntag, 18. und 19. Oktober, in Aue/Erzgeb. ab. Mit ihr ist eine Tagung des Anton-Wilhelm-Ringes verbunden. Am 18. 10. findet ein großer Heimabend und am 19. 10. die Haupt- und Abgeordnetenversammlung statt.

Adorf i. V. Hier fand die Weihe und Taufe eines von einem Lehrgang der Gewerkschule in 10.000 Baufrunden gefassten Segelflugzeuges statt, das den Namen des gefallenen Mitarbeiters Hellmuth Weisk trägt. Die Schwester des jugendlichen Helden nahm die Taufe vor.

Der Schultwettbewerb in der Altmaterialsammlung Ulberndorf gaubeste Schule. Kreis Dippoldiswalde befer Landkreis

Vor Monaten wurden sämtliche Schulen zu einem Wettbewerb für die Altmaterialsammlung aufgerufen. Um den Sammelleifer besonders anzuapornen, wurde ein Punktsystem eingeführt, nach dem die Leistungen der einzelnen Schulen und Schüler zu messen waren. Gleichzeitig war den besten Schulen mit ihren Lehrern und Schülern als Dank und Anerkennung für ihre Einsatzbereitschaft ein mehrtägiger Besuch der Reichshauptstadt in Aussicht gestellt worden. Nachdem die Ergebnisse dieses Wettbewerbes für das 2. Vierteljahr 1941 vorliegen, hat den Sieg im Gau Sachsen die kleine Landtschule Ulberndorf im Kreis Dippoldiswalde davongetragen, während der Kreis Dippoldiswalde selbst unter sämtlichen Landkreisen Sachsens ebenfalls an erster Stelle

im Gesamtergebnis marschiert. So hat die Mühevollung und Einsatzbereitschaft von Erziehern und Schülern reiche Frucht getragen. Dieses Ergebnis aber war nur möglich durch härtesten Kräfteeinsatz und nie erlassenden Sammelleifer der Schülerschaft, denn Ulberndorf erzielte einen Punktdurchschnitt von 598 Punkten je Kind. Dieses Ergebnis beweist zur Genüge, was Gemeinschaftsarbeit zu vollbringen imstande ist, wenn Erzieher und Schülerschaft im gleichen Maße auf ein Ziel ausgerichtet marschieren und alle Kräfte dafür einsehen. Als besondere Belohnung winkt nun der Volksschule Ulberndorf mit ihrem Schulleiter Böbel und den Schülern E. Bömer, S. Böbel und E. Bachmann als Anerkennung ein Besuch der Reichshauptstadt, der in der Zeit vom 8. bis 12. September durchgeführt wird. Die Reise selbst sowie Unterbringung und Verpflegung sind völlig kostenlos. Dem Kreise Dippoldiswalde wurde ferner eine Geldprämie überreicht, die zur Beschaffung von guten Jugendbüchern Verwendung finden wird, die unter die guten Epichtöner innerhalb der Schülerschaft als Anerkennung für ihren Sammelleifer verteilt werden. Daneben stehen noch besondere, vom Gau gekistete Buchprämien für die besten Schüler zur Verfügung.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen

Reichsbund für Leibesübungen
Reichsbund für Leibesübungen
Reichsbund für Leibesübungen
Reichsbund für Leibesübungen

Walter Rütt hält Lehrgang in Riesa ab
Reichsbundlehrer Weltmeister Walter Rütt wird am 18. und 19. September in Riesa einen Lehrgang für Radsporler abhalten. Der Sportbezirk Dresden im RRB, sowie das Gebiet Sachsen der OJ, werden diesen Lehrgang beschicken. Insgesamt werden 40 Teilnehmer in Riesa erwartet.

Großkampf im Jugend-Handball
Nach dem vorläufigen Sieg der Stadtmannschaft gegen Dresden tritt am kommenden Sonntag die Jugend des RRB, vertritt durch den Bezirksmeister R. Riesa, in einem weiteren Kampf an. Die Gegner ist die Jugend der RRB, 1941 Verbands-Laura verpflichtet. In ihrem Reihen wirken bekannte Spieler mit, die an den Deutschen Jugendmeisterschaften 1941 in Breslau teilgenommen haben. Es hat dies Reumann und der langjährige Halbblut J. Ullrich. Ullrich konnte bei seinen letzten Spielen große Erfolge erzielen. Es ist also mit einem dominanteren Spiel zu rechnen, aus dem die bessere Mannschaft als Sieger den Platz verlassen wird. Das Spiel, das unter der Leitung von Reichsbundlehrer Rütt freit, beginnt 14 Uhr auf der Hindenburg-Rampbahn.

Reichsbund-Frauenhandball
Diesmal gibt es bei den Frauen ein Sonnabend-Handballspiel. Eine RRB-Mannschaft aus Dresden, Strobel & Co., stellt sich den RRB-Frauen vor. Der Ausgang des Spieles ist ungewis; auf jeden Fall werden aber beide Mannschaften sich anstrengen, um gut abzuschneiden. — Für RRB spielen: Berthold, Thomas, M. Thomas, G. Sparrmann, Ritter, Grubbe, Quasdorf, Hähle, Rehner, Dietrich, Fleck. Erlok: Rinn. Anwurf 16,30 Uhr. 3. M.

	3. 9.	4. 9.	5. 9.	Elbe	3. 9.	4. 9.	5. 9.
Moldau	+ 77	+ 63	+ 57	Neesenburg	+ 2	+ 14	+ 17
Kamark	- 2	- 14	- 25	Brandels	- 47	- 51	- 50
Moderchan	- 2	- 14	- 25	Melnik	+ 82	+ 71	+ 63
				Leitmeritz	292	289	289
				Aussig	276	280	282
				Nesomitz	281	282	281
				Dresden	224	222	212
				Riesa	307	304	304

Druck u. Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Verleger: Curt Langer, Verlagsleiter: Fritz Langer, Z. D. 1. m. Felds. stellv. Verleger: Curt Langer, Hauptbuchhalter: Georg Winkler, Statist.: Helmut Heberlein, sämtlich in Riesa. Ruf 1291. Preisliste Nr. 6. Gültig: Heutz 5 Seiten

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)				Div.				S. P.				4. P.				Div.				S. P.				4. P.			
Festverzinsl. Werte				Aktienwerte				Gorbeor Brauerei				Lignnerwerke				Speicherlei Riesa				123,42				127,--			
4 Deutsche Reichsanl. 1934				Akt. Gen. I. Bauten				132,--				132,--				132,--				132,--				132,--			
4 Sächsische Staatsanl. 27				Allenburger Landkraft				132,--				132,--				132,--				132,--				132,--			
4 Thüringer Staatsanl. 26				Bachmann & Ledewig				132,--				132,--				132,--				132,--				132,--			
4 Dresdner Stadtgoldanl. 26				Bergbauwerk für Dresd.				132,--				132,--				132,--				132,--				132,--			
4 Leipziger Stadtgoldanl. 20				Bergbauwerk Riesa				132,--				132,--				132,--				132,--				132,--			
4 Riesaer Stadtgoldanl. 26				Böhmer. Institut Leipzig				132,--				132,--				132,--				132,--				132,--			
				Franz Braun				132,--				132,--				132,--				132,--				132,--			



Was verfleckt und fettig war, machte iMi frisch und klar!
iMi wäscht stark verschmutzte Berufskleidung ohne Seife und Waschpulver.

Kirchennachrichten

18. Sonntag u. Trin.
Riesa-M. A. S. 7/8 U. Predigt: Dr. Schulz, Trin.-R. 9 U. Predigt: m. Abendm. Dr. Schulz, 18 U. Taufg.: Dr. Schulz, Dienstag, 9. 9. 1941, 20 U. Frauenabend. Es spricht: Frau Werner, Großenhain.
Riesa. 9 U. Predigt: m. anstl. Abendmahlfeier (Pf. Dr. Wienecke) und 11 U. Kinder Gottesd. Montag 20 U. Mitternacht in Kirchschule. Dienstag 20 Uhr Rifionsabend und Mädchenbildekreis in Kirchschule. Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde in Kirchschule (Dr. Wienecke).
Weida. Gottesdienst fällt aus, die Kirche ist von 9-12 Uhr zur Allen Andacht geöffnet.
Gautz. 10 Uhr Kinder Gottesdienst.
Pausig. 9 Uhr Predigt in der St. Martinuskirche Pausig. Freitag, nachmittags 2 Uhr Predigt. Reibitzener. 8 Uhr Predigt.
Rautzig. 10 Uhr Predigt, anschließend Kinder Gottesdienst.
Röderau. 9 Uhr Predigt Gottesd., 11 Uhr Kinder Gottesdienst, Mittwoch 2 Uhr Großmütter.
Zeithain. 9 Uhr Predigt, 11 Uhr Kinder Gottesdienst.
Lohsitz. 10 Uhr Erntedankgottesdienst, 11 Uhr Kinder Gottesd.
Glaubitz. 9 Uhr Gottesfeier (Pf. Pittschel-Dresden).

Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa e. V. Ehrengelait für Kam. Paul Starke morgen Sonnabend 18 Uhr Friedhofshalle.
Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige
Stelle ab heute, den 5. September 1941, wieder einen großen Transport schwerer und mittelschwerer
Arbeitspferde
sowie ein paar prima Küstlerpferde, passend für kleine Wirtschaft, preiswert unter vollster Garantie zum Verkauf.
Otto Schober Pferdehdlg. **Dach** am Bahnhöf Fernruf 129

Jung u. schön bleiben!

Damenbart (Gesichtshaar) werden nach neuer, erprobter Verfahren durch Diathermie (schnell, gut und radikal) schmerzlos u. ohne Narben garantiert 1. mal entfernt.
Sommerprossen
Kosmetik-Institut Braun, Riesa, Großenhainer Str. 8
Sprechstunden jeden Donnerstag von 9-19 Uhr

Kopfschuppen Haarausfall

Dann nur die Ottve-Methode Wirkung überraschend
Friseur A. Weber, Schlagoterstraße 8.
Gebrauchter **Dreiflamm. Gaskocher** zu verkaufen
Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Altentafelbe

guterhalten, zu kaufen gesucht
Ang. u. R 6127 a. d. Tagbl. Riesa
Ehrenerklärung! Die Frau Lehmannst und Frau Kirchhof in Poppitz ausgesprochene Verdächtigung nehmen wir reuevoll zurück
Frau E. Hilgig Poppitz
Hilgig, D. Pantia Poppitz

Amtliches

Salzheringe
Die Restbestände an Salzheringen, die noch beim Kleinhandel lagern, können an die Verbraucher ohne Bezugsausweis abgegeben werden.
Riesa, am 5. September 1941.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt

Nachfrucht für Bullen und Eber
Die Anmeldung zur Nachfrucht sämtl. bisher nicht geförten Bullen und Eber, soweit diese zur Frucht benutzt werden sollen, hat bis zum 20. September 1941 im Rathaus, Zimmer 31, zu erfolgen.
Riesa, am 4. September 1941.
Der Oberbürgermeister zu Riesa.

Kinderärztin Dr. Howe
(Praxis Dr. Gürich)
vom 6. bis 29. Sept. verreist
Vertretung Dr. Albrecht

Rasiermesser

Mod. Rasierapparate und Rasierlingen
vom Fachgeschäft
H. Reinhold
vorm. Schmied
Riesa, Schlageterstr. 51
Anzeigen haben Erfolg!

Tägl. frische Pilze
empfehlen
Kurt Jäger, Gröba

Goethe-**U**strasse

Heute Freitag bis Montag

Magda Schneider
Karin Hardt
Hans Söhner
Ewald Balsar

Die Frau am Scheidewege

Das Schicksal einer Herzogin

Buch:

Thea von Harbou nach dem Roman: „Ich komme nicht zum Abendessen“ von Alice Ostfens

Dazu:

Die Deutsche Wochenschau sowie Kulturfilm

Vorführungen:

Freitag 7, 9 und 11 Uhr
Sonntag 4, 7 u. 9 Uhr

Für Jugendl. nicht erlaubt

Sonntag 1/2 2 Uhr
Jugend-Vorstellung

Am 2. 9. 41 nachm. 1/5 Uhr
kleid, grün-weiß, verloren auf
Dorf-Wesfel-Str. Bitte abzu-
geben Volkst.-Fundbüro. Für
Verliererin großer Wert, weil
nicht Eisenium.

1—2 saubere
möbl. Zimmer sofort gesucht
Angebote an
Solanum G. m. b. H.
R.-Gröba, Döbner Str. 58

Möbl. Zimmer
für sofort gesucht
Ang. u. 6128 a. d. Tagbl. Riesa

2 kl. leere heizbare Zimmer
von ein. ält. Herrn gesucht.
Ang. u. 6129 a. d. Tagbl. Riesa.



Große
Laboratorien
Fabrik für Praktiker

Sohn achtbarer Eltern findet
Ostern 1942 gute
Beherstelle bei
Stellmacherstr. 2nd. Scheibe
Dof über Döbner

Ehrliches Mädchen
mit etwas Kochkenntnissen für
sofort oder später gesucht
zu erfragen im Tagbl. Riesa

Hausgehilfin wegen Verhei-
rathung meiner
leibigen s. 1. 10. od. später gesucht
Bahnhofs-Kaffee Zeithain

Mittelgroß. Grundstück
od. best. Landhaus m. Garten
in Riesa oder Umgebung zu
kaufen gesucht
Ang. u. 6122 a. d. Tagbl. Riesa

Gebr. Kinderbettst. m. Matr.
u. eine Konvertierbar zu verk.
zu erfragen im Tagbl. Riesa

Z.-Th. Gröba

Heute Freitag
bis Montag

Edgar Wallace
und
Theo Singen
in

Der Doppelgänger

Ein Kriminalfilm nach
Wallace, wie man ihn nicht
alle Tage vorgelegt be-
kommt, ein Film mit Tem-
po und Spannung

Im Vorprogramm:
Die Deutsche Wochenschau
sowie Kulturfilm

Vorführungen:
Freitag 7, 9 Uhr
Sonntag 2, 4, 7 u. 9 Uhr

Für Jugendl. zugelassen

Pflanzen zu verkaufen
Meißner Straße 84

Graue Haare beseitigt
ORFA
Schnelle Anwendung
F1.1.71 stark
Parfümerie Blumenschön, Schlageterstr. 99

Wer erteilt
Harmonium-Unterricht?
Ang. u. 6126 a. d. Tagbl. Riesa

Gebr. Nähmaschine
zu verk. Daseit gut erh., gebr.
Kinder-Zwei- oder Dreirad
zu kaufen ges. Ang. u. 6114
an das Tagblatt Riesa

Nähmaschine, lang. Fadett,
Schreibtbl., Gebrochdau, verk.
zu erfragen im Tagbl. Riesa

Meiner werten Kundschaft und den Einwohnern von Riesa und Umgegend zur Kenntnis, daß ich meine Werkstatt von Röderrau nach

Riesa, Klötzerstraße 13

(gegenüber Arbeitsamt) verlegt habe.

Reparaturen an Nähmaschinen

aller Fabrikate
Ersatzteile / Zubehörteile / Nadeln

Reparaturen an Kleinmaschinen und
Mechanischen Apparaten / Neukonstruktionen
in Leichtmetall und Austauschwerkstoffen

Mechanische Werkstatt Oswin Sommer Mechaniker-
Werkstattmeister
Riesa, Klötzerstraße 13

Suche zu kaufen: Ladenregal, Schrank, Schreibtisch. D. D.

Walter TUBE
Gefreiter in einem Inf.-Regt.
sagen wir allen unseren innigsten
Danf.
In tiefem Schmerz,
Else Tube
und Tochterchen Annelore
Eltern und alle Angehörigen.
Riesa, am 4. 9. 1941.

Am 2. September 1941 wurde aus
einem arbeitsreichen Leben das lang-
jährige Mitglied unseres Aufsicht-
rates, Herr Kaufmann
Baul Starke
in die Ewigkeit abberufen.
In dem Entschlafenen verlieren wir
einen treu hilfsbereiten Mitarbeiter
und treuen Freund unseres Instituts,
der sich um die Entwicklung desselben
verdient gemacht hat.
Wir danken ihm aufrichtig und ver-
binden damit die Zustimmung unseren
Gedankens.
Aufsichtsrat und Vorstand
der
Volksbank Riesa e. G. m. b. H.
Riesa, am 5. September 1941.



Wer freudig sein
Geld zählen will,
darf die Stunden
auf dem Felde
nicht zählen.

• Bulgarische Bauernregeln •
Zusammengestellt von Dr. Michailoff
Sofia



Gold aus Bulgarien

Gut und weltberühmt
ist der bulgarische Tabak.
Nach heute wird er nach
altbulgarischen Bauernregeln
gesät, gepflegt und geerntet.



Aus allen Himmeln gefallen

Wie sehr sich Churchill dem Bolschewismus verschrieben hat, das erkennt man an einem Aufsatze, den der britische Botschafter in Moskau, Sir Stafford Cripps, der hochschwefeligen Zeitung „Zwiewestia“ zur Verfügung gestellt hat. Cripps singt in diesem Aufsatze dem „bewundernswerten Widerstand und heldenmütigen Mut“ der Sowjets ein begeistertes Loblied. Der Genosse Stalin wird es mit stolzer Genugtuung zur Kenntnis nehmen, daß ihm die britische Diktatur unbegrenzte Anerkennung zollt, wenn er Millionen seines Volkes sinnlos in den Tod heßt, um die von den Engländern erhoffte Atempause um ein paar Wochen zu verlängern. Die englische Presse selbst wird aber nach allen Anzeichen von Tag zu Tag besorgter, daß die militärische Entwicklung im Osten schnell eine entscheidende Wendung nehmen könnte, die alle Spekulationen auf eine Sowjethilfe auf lange Sicht über den Haufen werfen würde. Man fühlt deutlich das Abdrücken, wenn das amtliche Reutersbüro als die Auffassung seines militärischen Sachverständigen verkündet, daß eine große Entscheidung mit gefährlichen Auswirkungen in Kürze erwartet werden müsse. Man tue gut, so heißt es weiter, sich darauf einzustellen, daß die deutschen Truppen die ihnen gesteckten Ziele vielleicht zum großen Teil erreichen würden. Churchill tut, was er kann, um eine optimistische Beurteilung durch das englische Volk zu stiften. Er läßt im Rundfunk heute noch diesen Unfug verapfen: „Die Schlacht von Smolensk war ein Sieg der Sowjets.“ Wie wenig man aber gerade auch in parlamentarischen Kreisen sich von dem amtlichen Propagandismus beeinflussen läßt, das geht aus einer Rede des „Evening Standard“ hervor, nach der die Abgeordneten von der Regierung verlangen wollen, daß ihnen nach dem Zusammentritt des Parlaments in einer Geheim Sitzung schnellstens reiner Wein über die Kriegslage im Osten eingehandelt werde.

Es gibt natürlich in der englischen Presse auch gewisse Erscheinungsformen des Zweifels. In Moskau, die mit Zurückhaltung zu beurteilen sind. Da äußert man die „ernstesten Bedenken“ um das Schicksal dieser oder jener sowjetischen Stadt, als ob man es uns zur Aufgabe und Pflicht machen wollte, selbst unter den größten Opfern eine solche Stadt Haus für Haus zu erobern, auch wenn sich unsere militärische Führung darüber klar ist, daß sie mit billigeren Mitteln das Schicksal einer solchen Stadt besiegeln kann, wenn die Situation reif geworden ist. Anders ist es mit den Äußerungen der tatsächlichen Vorgänge im Hinblick auf die Lage im Luftkrieg. Es hätte sich in den letzten Wochen in der britischen Öffentlichkeit eine laze Aufassung breit gemacht. Man steckte den Kopf in den Sand und tat so, als ob man sich hinsichtlich der Entwicklung des Luftkrieges keine Sorgen mehr zu machen brauche. Jetzt beginnen diejenigen, die wissen, was los ist, Angst vor den Wirkungen der eigenen Propaganda zu kriegen. Das englische Volk wird nunmehr wieder in dem Sinne belehrt, daß man mit weiteren schweren Schlägen der deutschen Luftwaffe rechnen müsse. Raum sind ein paar größere Unternehmungen unserer Luftwaffe gegen einige englische Hafen- und Industriestädte durchgeführt worden, da sieht sich der militärische Kommentator von Reuters zu dem Hinweis veranlaßt, daß sich in solchen Schlägen die Möglichkeiten der Deutschen keineswegs erschöpfen und daß vor allem die Bevölkerung von London sich auf einen neuen sehr schweren Winter gefaßt machen müsse.

Das englische Volk wird auf diese Weise jäh aus allen Himmeln gestürzt. Die Aufklärung darüber, daß man aus den Vereinigten Staaten nicht die so laut angepöbelten großen Wunder erwarten dürfte, wird in verstärkter Maße fortgesetzt. Erneut veröffentlicht die „Times“ einen Brief eines Amerikaners mit der eindringlichen Warnung, nicht auf die USA-Hilfe zu bauen. Auch die „Daily Mail“ greift diesen Brief mit der zukunftsweisenden Feststellung auf, daß die USA selbstverständlich das eigene Interesse voranstellen und dieses Interessegebiete ihnen, mit dem Kriegseintritt mindestens ein Jahr zu warten. So kommt der Hochmut und der Leichtsin, der sich noch in allen englischen Betrachtungen bei Beginn des dritten Kriegsjahres offenbarte, unmittelbar vor dem Fall in tiefe Enttäuschung und Resignation.

Sowjetische Schützendivision vernichtet

1) Berlin. Deutsche Panzerkräfte vernichteten bei den Kämpfen im mittleren Frontabschnitt der Ostfront am 1. und 2. 9. die Masse der sowjetischen Schützendivision. Die sowjetische Division versuchte, den Vormarsch der deutschen Panzerkräfte durch einen flankierenden Angriff zum Stehen zu bringen. Das Vorhaben der Bolschewisten wurde jedoch rechtzeitig erkannt. In kühnem Entschluß schwenkten die deutschen Panzerkampfwagen ein und nahmen ihrerseits die sowjetische Division in die Zange. Die Bolschewisten wurden vernichtend geschlagen. Eine von ihnen besetzte Ortschaft wurde genommen. Die Bolschewisten hatten in diesen Kämpfen schwere blutige Verluste. Außerdem wurden nach den bisherigen Zählungen 1500 Gefangene eingebracht und große Mengen sowjetischen Kriegsgerätes erbeutet, darunter 57 Geschütze, zahlreiche Panzerkampfwagen, Kraftfahrzeuge und andere Fahrzeuge, Maschinengewehre und Infanteriewaffen.

Stoßleutner von Millionen: die Sowjetstraße!

Ein Kapitel von russischen Straßen und vom zähen Einsatz derer, die daran bauen

Im Osten, Anfang September 1941.

Strasse ist eigentlich für diese Verkehrsadern nicht die richtige Bezeichnung nach unseren westeuropäischen Begriffen. Was in die unendliche Weite des russischen Raumes hineinführt, worauf sich der Verkehr mit den leichten Panzerfahrzeugen des Landes abspielt, sind festgefahrene Wagenpuren. Ist die Spur angefahren, haben Regen und Schnee unüberwindliche Löcher geschaffen, lenkt der Russe seinen Wagen auf eine neue Spur dicht neben der alten und so entstehen breite Bahnen, die das Land durchziehen. Nur an wenigen Stellen sind in der Mitte dieser breiten Spuren schmale Fahrbahnen durch Auffüllen von Schotter notdürftig befestigt. Pflaster und Asphaltdecke sind größte Seltenheit. Auf solchen Straßen klettert das deutsche Heer in die Tiefen des russischen Raumes. Auf ihnen zollen die Panzer, ziehen endlose Pferdekolonnen, marschieren der Infanterie.

Vorn am Feind die Pioniere!

Vorn am Feind, im heißen Ringen um die Fortbewegung, helfen die Pioniere alle Hindernisse überwinden, die sich der kämpfenden Truppe entgegenstellen. Allzu vielfältig sind ihre Aufgaben, so können sie nur dort die erste Hilfe für die Bahnung des Weges leisten, wo Kampf und Schwierigkeit der Aufgabe keine andere Möglichkeit bietet. Als die Ersten überbrücken sie unterbrochene Straßenzüge mit ihren mitgeführten Geräten, erleben zerstörte Brücken durch ihre Kriegsbrücken. Aber kaum ist die Brücke geschlagen, ist der Granattrichter gefüllt, rufen neue Aufgaben feindwärts. Auch das Gerät wird wieder vorne gebraucht, und so müssen die dichtauf folgenden Brückenbau- und Bauabteilungen die weiteren Aufgaben zur Erhaltung dieser Wegeverbindungen übernehmen. Brücken aus Holz errichten in Tag- und Nachtelos, um den Pionieren ihr Kriegsbrückengerät freizumachen. So wurden in wenigen Tagen Brücken von 200-300 Meter Länge hergestellt, in denen 30-40 Kilometer Holz, 30-60 Tonnen Eisen eingebaut wurden.

Sobald die kämpfende Truppe nach feindwärts entschleunend ist, rollt Tag und Nacht der nicht endende Verkehr der Nachschubkolonnen über die gleiche russische Straße. Die Erde zäh, die Steine werden zermalmt, Löcher reißen in die festeste Decke, der Bretterboden wird zerkniet durch solche anbauende ungeheure Beanspruchung. Hier greifen Straßenbauabteilungen und Einheiten der Organisation Todt und des Reichsarbeitsdienstes, einheitlich von den Pionierführern gelenkt, ein. In mühsamer Kleinarbeit wird die Straßendecke wieder ausgebessert. Bei Sonnenschein eingehüllt in die Staubwolken der vorbeirrollenden Kraftwagenkolonnen, bei Regen in dem tiefen Morast stehend, vollgepumpt von den Schlammfontainen der sich durchwühlenden Lkw., müssen diese Bauabteilungen unentwegt schaffen. Ein Gewitterregen verwandelt die Straße, die nirgends festen Unterbau hat, in fast unbefahrbares Morast, wo sie durch Moorgebiete

führt, wird sie in kürzester Zeit zu einem grundlosen Sumpf. Von den schweren Kraftwagen zu einem weiligen Gelände gekniet, gleicht die weiche Straßennasse oft einer vom Sturm aufgewühlten, dann erstarrten Wasseroberfläche. Langsam nur, wenn es überhaupt möglich ist, schaukeln die großen Lastenwagen gleich Betrunknen über dieses Gelände. Jedes Steckenbleiben gibt eine Stöckung ganzer Kolonnen. Tag und Nacht mühen sich die im Straßenbau eingesetzten Männer, hier mit Traktoren einzelne festgebliebenen Fahrzeuge herauszuziehen, dort mit Knäpeldämmen die reiflichen Stellen zu überbrücken, an anderer Stelle die Oberfläche auszugleichen, Schlaglöcher zu füllen und zu entwässern.

Bausoldaten greifen zur Waffe

So friedlich und etappenmäßig wie diese Arbeit erscheint, ist sie keineswegs. Häufig hat schon der Bausoldat zur Waffe greifen müssen. Aus den großen Wäldern verdrängen verprengte feindliche Truppenteile noch weit hinter der Kampfzone auszubrechen. Dann gilt es auch einer Uebermacht standzuhalten, bis eine kampfkraftige Truppe zur Stelle ist.

Zwei Stunden lang hielten 10 Mann eines Bauabteilungs einen russischen Angriff von Kompaniestärke an einem Dorfende ab, bis Infanterie zum Einsatz heran war.

Ist ein Stück Weges wieder fahrbar, dann heißt es weiter nach vorn. Länger und länger wird die Strecke. Immer neue Kräfte müssen sich einschleichen. Landeseinwohner werden herangezogen. Mit ihren kleinen Pantewagen schaffen sie Steine und Sand an die Baustelle, helfen unter Aufsicht den geschaffenen Zustand zu erhalten.

Sie wissen, die Männer vom Straßenbau, es geht auch bei ihrem Einsatz um das Meiste. Halten sie die große Nachschubstraße befahrbar, so steigt die Leistung der Kolonnen, die ihre Geschwindigkeit auf guter Bahn um das Doppelte und Dreifache dann erhöhen können.

Dem Fernstehenden mag ihre Leistung verborgen und unerkannt bleiben, die Truppe aber weiß, was sie bedeutet und was es heißt, wenn die Nachschubkolonnen ihr Munition, Betriebsstoff und Lebensmittel nach vorn bringen. Wer ahnt jedoch, wenn er mit 70 Kilometer Stundenleistung eine breite Nachschubstraße zur Front fährt, daß dort noch vor zwei Tagen der Zustand der Straße den Personenkraftwagen überhaupt nicht durchkommen ließ und den Lastwagen auf Fußgängerleistung herabdrückte.

Smolensk ist erreicht! Nach Smolensk rollen die Kolonnen, eine Strecke, die im Deutschen Reich etwa der von Danzig bis München entspricht. Und das ist nur eine von den Nachschubstraßen zu einem der verschiedensten fernen ostwärts liegenden Kampfszentren. An diesem Ausmaß, dem Ursprung der russischen Straße und der ungeheuren Beanspruchung möge die Leistung derer gewürdigt werden, die für ihre Befahrbarkeit eingesetzt sind.

So fordert die russische Straße auch von diesen Kräften höchsten Einsatz. Oberstleutnant Reinde.

Generalfeldmarschall Ritter von Leeb 65 Jahre

Glückwünsche des Führers an den verdienten Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord

1) Aus dem Führerhauptquartier. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat aus seinem Hauptquartier dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord, Generalfeldmarschall Ritter von Leeb, seine Glückwünsche zu seinem 65. Geburtstag mit einem Handschreiben durch seinen Gehilfen der Wehrmacht überliefert.

Unter anderem würdigt der Führer in dem Handschreiben mit herzlichen Worten die Verdienste des Feldmarschalls während des Krieges und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß er sich in Gesundheit auch weiterhin der Führung der Heeresgruppe widmen kann.

Generalfeldmarschall Ritter von Leeb begeht seinen 65. Geburtstag am heutigen 5. September in seinem Hauptquartier an der Ostfront. An die Spitze einer Heeresgruppe im Westen gestellt, wehrte Generaloberst Ritter von Leeb, während die deutschen Armeen in Polen den Feind zerschlugen, alle Angriffe des überlegenen westlichen Gegners ab. Am 14. Juni trat auch die Heeresgruppe Leeb zur Offensive an und überschritt am 15. Juni 1940 den Oberrhein. Die für unüberwindlich gehaltenen Werke und Bunker der Maginot-Linie wurden genommen und in rastlosen Kämpfen die letzten kampfkraftigen französischen Armeen in Lothringen zerschlagen.

Am 19. Juli 1940 verlieh der Führer ihm in Anerkennung seiner Verdienste die Würde eines Generalfeldmarschalls und zeichnete ihn mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus.

Im Feldzug gegen die Sowjet-Union 1941 durchbrach die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Leeb, nachdem die Duna bezwungen und der Gegner aus Lettland vertrieben war, in kühnem Ansturm die Stalin-Linie. Die in Estland stehenden Kräfte des bolschewistischen Gegners wurden vernichtend geschlagen, Reval erobert. Damit hat Generalfeldmarschall Ritter von Leeb für seine Heeresgruppe die Grundlage zu weiteren entscheidenden Kampfhandlungen geschaffen.

Australien und das Empire

Menzies nicht mehr als zuverlässiger Vertreter der australischen Interessen angesehen

1) Genf. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ einer Londoner Meldung zufolge berichtet, ist aus Canberra die Nachricht eingegangen, daß nicht der ehemalige Ministerpräsident von Australien, Menzies, nach London entsandt würde, sondern daß ein anderes Kabinettsmitglied der australischen Regierung die australischen Interessen im Londoner Kriegskabinettnehmen werde. Menzies, den Churchill seinen Freund nennt, wird von den Australiern nicht mehr als zuverlässig genug betrachtet, nachdem er sich bei seinem letzten Aufenthalt in England nicht stark genug erwiesen hat, als es galt, die sinnlose Opferung australischer Truppen im mittleren Osten und auf dem Balkan zu verhindern.

Nach wie vor werden die britischen Dominionen im Kriegskabinettn vom britischen Dominionminister, Lord Cranborne, vertreten, der bei fast allen Sitzungen zugegen ist. An dieser Sachlage dürfte sich auch dann nichts ändern, wenn ein australischer Minister in England weilte, denn Australien ist das einzige Dominion, das hartnäckig darauf besteht, daß seine Stimme bei allen kriegswichtigen Entscheidungen mit ausschlaggebend ist.

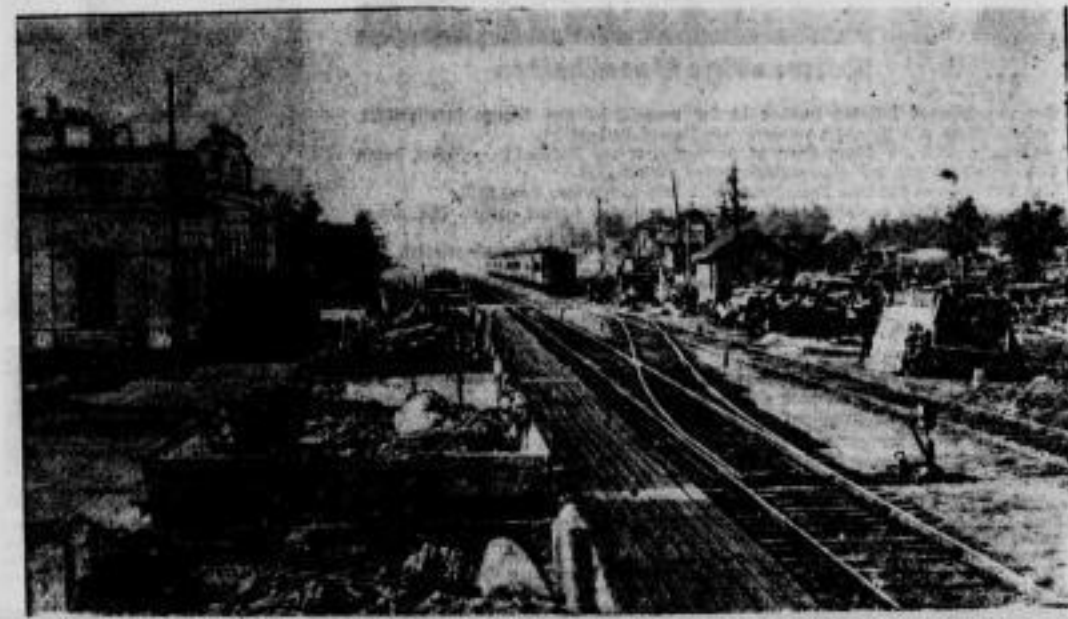
Der Deutschlandbesuch des spanischen Wirtschaftsministers

Besprechungen mit den Staatssekretären Landfried und Körner

1) Berlin. Der spanische Wirtschaftsminister Demetri Carceller Segura hat, einer Einladung des Reichsstatistikamtes folgend, die Leipziger Messe besucht, wo er u. a. dem Empfang für ausländische Ehrengäste bewohnte. Die Gelegenheit seines Besuchs hat Minister Carceller benutzt zu Aussprachen über Wirtschaftsverhältnisse mit dem Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Landfried und Staatssekretär Körner vom Vierjahresplan. Bei Empfängen, die zu Ehren des spanischen Gasten von dem Staatssekretär des Auswärtigen Freiherrn von Weizsäcker und vom spanischen Vorkafer Graf de Navaalva gegeben wurden, konnte diese Frühlingnahme vertieft werden.



Beim Kampf um Petrowsa, der hart und erbittert war, wurde auch Platz in den Erdkampf eingeleitet (P.R. Otto-Scherl-Wagenburg-M.)



Hier blieb den Bolschewisten keine Zeit zur Fortführung; die Bahnhöfe an der Linie nach Petersburg wurden zu überraschend genommen (P.R. Tannenbergs-Scherl-Wagenburg-M.)

Unelbotten

Koplos — nicht geistlos

Als der namhafte ungarische Anatomie-Professor Michael Venhofel den Kronenorden 1. Klasse erhielt, begab er sich zu einer Dankesaudienz zu Kaiser Franz Joseph. Er mußte längere Zeit im Vorzimmer warten. Da er ein wenig erkältet war, bat er den dienhabenden Adjutanten, seinen Hut aufzuhalten zu dürfen, was ihm bereitwillig erlaubt wurde. Als er dann plötzlich zum Kaiser gerufen wurde, vergaß er, daß er seinen Hut auf dem Kopfe hatte, ergriff einen anderen, der neben ihm lag und erschien so vor dem Herrscher.

Franz Joseph machte ihn lachend auf diesen merkwürdigen Anblick aufmerksam, aber Venhofel antwortete gefasst: „Majestät haben recht; zwei Hüte sind wirklich zu viel für einen Menschen, der seinen Kopf verloren hat.“

Die harte Musik

Als das berühmte Riferere des Kull vor Ludwig XIV. zum ersten Male aufgeführt wurde, lag der König auf den Knien und zwang dadurch den ganzen Hof, das gleiche zu tun. Nach dem Psalm fragte der König den Grafen von Grammont, einen wichtigen Kopf, wie ihm die Musik gefallen habe. „Vortrefflich für die Ohren“, meinte der Graf, aber hart für die Arme.“

Verkauft

Bei Doktor Kreuter, einem guten Bekannten Hans von Bülow's und großem Musikfreund, war seine Großmutter, Frau Geheimrat Kreuter, zu Besuch gewesen.

Bald danach zogen Kreuter's um. Die Wohnung war schon geräumt, bis auf die Pfist-Hüte, die im Musikzimmer stand und von einem Familienmitglied persönlich in die neue Wohnung gebracht werden sollte.

Frau Kreuter stand unten am Möbelwagen und fragte sicherheitsshalber noch einmal das Mädchen: „Ist nun alles aus den Zimmern heraus, Marie?“

„Ja wohl, Frau Doktor, es ist alles hier, bloß die Frau Geheimrat steht noch im Musikzimmer!“

Dankbarkeit

Ein kleiner arklumpiger Junge fand einst auf der Straße eine Stednadel. Schnell dachte er sich, hob sie auf und steckte sie in den Kuffel seiner Tasche. Diesen kleinen Vorgang hatte ein reicher Fabrikant beobachtet, der sich fragte: „In dem Jungen steckt etwas, er ist gewiß ordentlich, vorsam und sorgfältig auch in kleinen Dingen.“ Und so beschloß der alte Herr, sich des Knaben anzunehmen. Er gab ihm eine gute Erziehung, machte ihn später, da er das in ihn gelehrt Vertrauen rechtfertigte, zu seinem Teilhaber und Schwiegersohn und hinterließ ihm sein ganzes Vermögen.

Da erhielt eines Tages der Lehrer, der den Knaben unterrichtet hatte, bevor er von dem Fabrikanten „entdeckt“

wurde, den Besuch seines ehemaligen Schülers. Gleich bei der Begrüßung überreichte ihm der nunmehrige Kommernrat eine Anweisung auf eine hohe Geldsumme.

„Aber womit habe ich denn ein so hohes Geldgeschenk verdient?“ fragte der verwunderte Lehrer.

„Das will ich Ihnen sagen“, lautete die Antwort. „Eigentlich sind Sie es, dem ich mein Glück verdanke. Sie hatten mich an jenem Wüchstage wegen Unaufmerksamkeit durchgehauen, und ich hob die Stednadel nur zu dem Zweck von der Straße auf, um sie — in den Sitz Ihres Stuhles zu stecken.“

Eingeständnis des Markhalls

Die Kaiserin Maria Theresia von Österreich war ziemlich streng und konnte auch die geringste Viederlichkeit im Lebenswandel junger Leute, ob es nun Hofbeamte, Offiziere, Bürger oder Bauern waren, nicht so leicht verzeihen. Eines Tages, als Klagen vor sie gedungen sein mochten, empfahl sie darum wieder einmal dem Markhall von Adnigsdorf, er solle Offiziere, die Schulden machten oder zuviel Urlaub nähmen, nicht befördern.

„Majestät“, sagte darauf ehrlich der alte Haudegen, „wenn Ihr erlauchter Vater ebenso gedacht hätte wie Sie, dann wäre ich alter Graulopf heute noch — hässlich!“

Der schöne neue Ost

Schadow und der Minister von Schudmann waren beide Mitglieder eines Berliner Vereines. Schudmann war gewöhnlich abends der letzte Gast. Erst wenn man die Lichter auslöschte, legte er die Zeitung niederzulegen und in seinem Wagen heimzufahren. Eines Abends, als er sich zur Heimfahrt rüstete, fand er seinen Hut nicht vor, der durch sein Alter und seine Schabigheit eine Art Bekanntheit genoss. Statt dessen hing ein funkelndes neuer, taubengrauer Kunstlederhut am Haken. Es blieb dem Meister nichts weiter übrig, als diesen zu nehmen und durch die regnerische Nacht nach Hause zu fahren.

Am nächsten Morgen erschien ein Bote von Schadow und bat ihn im Namen des Künstlers, die getragene Verwechslung zu entschuldigen. Er brachte den alten Hut des Ministers mit und nahm den neuen seines Herrn dafür in Tausch. Als sich Schadow und der Minister einige Tage später im Vereinslokal trafen, kam der Künstler lächelnd auf den Staatsmann zu. „Ich muß Ihnen ein Geständnis machen“, sagte er verstimmt, es war keine Verwechslung. Ich hatte mir gerade einen wunderbaren neuen Hut gekauft, und hätte ich ihn in jener Regenacht aufgelegt, so wäre er unrettbar verdorben worden. Ich überließ es Ihnen, weil ich wußte, daß Sie im Wagen nach Hause fahren würden. Ich sagte mir, daß Ihrem alten, verwitterten Filz der Regen nichts mehr schaden könnte. Haben Sie Dank, daß Sie meinen schönen Hut gerettet haben!“

Der Leichtsinrige

Der Habeldichter Lafontaine hatte einen Freund, den er wegen seines heiteren Wesens recht gern hatte, der aber den Fehler hatte, sein großes Vermögen auf leichtfertige Art durchzubringen.

„Ich fürchte mich sehr davor“, sagte der Freund einmal, „daß ich womöglich als Bettler sterben werde!“

„Das wäre noch zu ertragen“, versetzte der Habeldichter, „ich fürchte aber etwas Schlimmeres: daß Sie als Bettler werden leben müssen!“

Schlechtes Tipptetter

Berthold, 35 Jahre alt, machte äußerlich keinen ablen Eindruck. Groß, breitbeinig, schön sah er wie einer aus, der eine tüchtige Karriere auf dem Gebiete der Politik zu machen beabsichtigt ist. Die Voraussetzungen hierzu waren für ihn gegeben. Täglich besaß er eine PS durch die Gegend. Er wollte der Rundschau seiner Firma Lebensmittellieferer, lieferte auch gleichmäßig, und nicht selten kam es vor, daß Berthold abends mit 3000 bis 4000 RM. Einnahme in die Geldkassette rückte.

Es kam der verhängnisvolle April. Unterwegs verlor Berthold Appetit nach einem warmen Bechertel. Daraus in die Gastwirtschaft. Auf dem Weg zum Hause, dem hundertjährigen Vater, die Hände mit ihm. Wie er nun die heiße Suppe hinter den Anorak schluckte, kühlte er sich mit einem unangenehm aufsteigenden Brote. Fort sah er nämlich zwei Männer mit Überverstand. Sie sprachen vom grünen Haken, von Rasenlängen, goldschimmernden Tücheln. Berthold lautete. Dann rühte er näher, fragte bescheiden, ob er nicht ... Aber natürlich! Der Genuß macht das Menschen! Der bringt Weib noch und noch. Alles rauspucken, was keine hat!

Das Bild wandern hinter Berthold im Gedächtnis. Er sollte er auf den unerschöpflichen Favoriten. Wieder fünf Minuten später war das schöne Weib tot. Da war einer, der Berthold trübende Worte sprach. Es gibt ja schließlich noch mehr Verbe als diesen dochbeinigen Schindler. Wie wär's mit diesem hier? Berthold ließ einen Versuchsalton heigen. Eine ganze Watz lehte er. Der Dengl kümmte sich das Ziel. 150 Mark brachte er. Berthold glaubte eine innere Stimme zu hören, daß die Verhältnisse überwinden sei. Jetzt galt es, das Bild beim Schopf zu fassen. 100 Mark aus dem Kasse heraus zu nehmen, um die Verhältnisse zu klären. Die Frau liegt unter Wagensitz. Vollständig war Berthold's Einkehr noch nicht. Er griff sich nach einem Brandyglas und trank dann langsam durch die verabschiedeten Anreden, um das graue Gesicht mit Alkohol zu beleben. Schließlich wurde er zur Polizei, wo er sich die böse Zeit vom Herzen rüllte.

Was hatte nun Berthold von seiner Losartide? Er war keine gute Seele los, hatte aber seine Familie und Tränen geschaut und noch ein Schicksal auf den Arnen danken können, daß es ihn in den tiefen Dafen des ehelichen Proterverdes hatte einlassen lassen, wo doch kein Remis schon mit drei Diebstählen und mit Urkundenfälschung belastet war.



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSCAR MEISTER, WERDAN, (46. Fortsetzung.)

„Sie sollten noch einmal zu schlafen versuchen“, rät die Schwester und drückt ihm das Kissen unter die Wange. „Es ist noch so früh.“

„Ja“, nickt er und hat schon die Augen geschlossen. „Seins ist entsetzlich niedergedrückt. Und das nennt man nun eine rasche Genesung!“ klagt er der Schwester, die mit ihm das Zimmer verläßt.

„Das ist es auch“, erwidert sie lächelnd. „Was wollen Sie denn, Herr Friemann? — Es geht doch alles in Ordnung! Sie müssen nur nicht zuviel verlangen.“

Er empfindet ihre Worte als Vorwurf und läßt den Kopf hängen. „Es trägt eben niemand so schwer daran, wie ich“, sagt er gequält. „War mein Bruder schon da?“

„Vor einer halben Stunde“, gibt sie zur Antwort. „Und während der Nacht dreimal. Er hat eine Art, die ungemessen beruhigend wirkt. Das ist so günstig für einen Kranken und für einen Arzt ein Faktor, der durch nichts sonst wettzumachen ist. — Ich muß jetzt wieder hinein. — Sie sollten sich nicht so mit Sorgen beschweren, Herr Friemann“, sagt sie mitleidig. „Es braucht eben seine Zeit. Sie können durchaus beruhigt sein. Es kommt schon alles wieder zurecht.“

Aber das schmale, todblaue Gesicht da drinnen verfolgt Heinz auf Schritt und Tritt.

Er blickt nach Stephan's Tür, geht leise heran und horcht, ob sein Laut herauskommt. Es bleibt alles still. Es ist ja auch erst sieben Uhr. Von seinem Kermel steigt wieder dieser süße Weichgeruch auf. Und er kann und kann sich nicht erinnern, wie der an seinen Rock gekommen sein sollte. Von den wenigen Minuten, die er Stephan gestern abend im Arm gehalten hat, kann das unmöglich herrühren.

„Guten Morgen“, grüßt Dago, der die Treppe vom Giebelstock herunterkommt. „Es geht gut, nicht?“

„Ich weiß es nicht.“

„Du warst noch nicht bei ihm?“

„Doch! — Nach meinen Begriffen geht es schlecht.“

„Woher denn?“ ist Dago's Entgegnung. „Es könnte gar nicht besser mit ihm stehen, nach dieser kurzen Zeit. Du hast vermutlich erwartet, daß er heute gleich wieder ins Grüne fahren könnte.“

„So ungefähr“, gesteht Heinz.

„Väterlich! Was würdest du dann erst sagen, wenn es sich um einen ganz schweren Fall handelt? So braucht man nur Geduld zu haben. Dann kommt alles ganz von selber wieder. — Hast du übrigens Stephan schon gesprochen? — Nein? — Ich habe heute nacht nach ihr gesehen, weil sie im Schlafe lachte. Sie hat geträumt, du seiest abgestürzt. — Du riechst übrigens fürchterlich nach Parfüm. Weilschen? —“ sagt er schnuppernd. „Seit wann besprengst du dich mit solchem Zeug?“

„Das Achselzucken, das er als Antwort bekommt. Ist so viel wie ein Jugendbündnis.“

„Wenn Du des Versprechens, das Du mir gegeben, und aller Worte, die Du mir sagtest, leid bist“, schreibt Gertrud Friemann an Hans Peter nach Königsberg, „dann schicke mir wenigstens eine Zeile der Erklärung. Das ist das geringste, das ich erwarten kann. Meine beiden Briefe sind bis heute unbeantwortet geblieben. Was es auch sein mag, ich will gern verstehen, Dir Verständnis entgegenzubringen. Wenn Du Schulden hast, können wir sie ja von meinem Vermögen abtragen, Hans. Oder ist es schlechte Geschäfte, die Dich mutlos machen? Du weißt doch, daß ich alles mit Dir trage. Es ist schrecklich, jeden Tag umsonst zu warten! Ich wundere mich selbst, daß ich den Mut noch nicht aufgegeben habe. Wenn Du wirklich nicht in Königsberg bist, werden Dir meine Briefe doch sicher nachgeschickt. Ich weiß ja sonst keine Adresse von Dir. Bitte, schreibe mir nur wenigstens eine Karte, damit ich weiß, woran ich bin. Du mußt doch verstehen, wie ich mich quäle. — Heute ist Dienstag. Ich nehme an, daß der Brief am Donnerstag in Deinen Händen sein wird. Samstag könnte ich dann Nachricht von Dir haben. — Ich bin so unglücklich, Hans! Deine Gertrud.“

Man müßte ihm die Briefe eigentlich nachschicken, denkt der Portier des Hotels „Dipreusen“ und steckt sie dann doch wieder in das Fach für Zimmer Nr. 19 zurück. Nun sind es schon drei. Der Herr Peter wird sich gewiß freuen! Er hat ja förmlich nach Post gefiebert. Montag

wollte er wieder hier sein und nach Breslau weiterreisen. Nun ist er schon zehn Tage aus. Weiß Gott, was ihm dazwischengekommen sein mag. Wenn er aber noch länger ausbleibt, packt er einfach die Dinger zusammen und schickt sie ihm. Seine Münchener Adresse kennt er ja.

Aber er kommt nicht dazu, denn am anderen Morgen liegt er bereits mit einer Blinddarmentzündung im Krankenhaus.

Auch Peter Wolfrum hat nichts zu lachen. Es ist zu allem eine Lungenentzündung hinzugekommen, die erhebliche Sorge auslöst.

Nun weiß Frau Wolfrum schon eine Woche auf dem Freigrafen Hof und gibt ihrem Manne getreulich dreimal des Tages über Peter's Befinden Bescheid.

Man tut alles Erdentliche auf dem Freigrafen Hof, um das Schlimmste abzuwenden und hat noch einen weiteren Arzt zu Rate gezogen. Die Schwester ist ein Vorbild von Pflanzertreue, aber immer wieder stellt sich etwas Erschwerendes ein, das zu neuer Besorgnis Anlaß gibt. Das Fieber steigt. Dabei ist der Kranke über die Rippen nervös und will sich kaum im Bett halten lassen. Er spricht immerfort von Königsberg und daß er ins Hotel müsse, seine Post zu holen. Es sind Briefe dort, die man ihm vorenthält. Geben Sie doch meine Post heraus!“ ruft er aufgebracht. „Ich weiß doch, daß welche da ist!“

Dago drückt ihn kräftig wieder jurid und spricht beruhigend auf ihn ein. „Sie ist ja da, Peter! Ein ganzer Stapel! Steht du nicht?“ fragt er und hält ihm einen Bündel leerer Umschläge entgegen. „Wenn du brav geschlafen hast, bekommst du sie!“

Und Peter Wolfrum schläft. Aber es dauert kaum eine halbe Stunde.

„Wenn ich nur wüßte, von wem er Nachricht will?“ seufzt Frau Wolfrum und steht Dago hilflos an. „Er hat mir einmal geschrieben, daß er ein Mädchen kennen gelernt hat, das er liebt; aber ich weiß ja nicht, wer es ist.“

„Das sind die letzten Zeilen, die ich an Dich richtete“, schreibt Gertrud nach Königsberg. „Ich habe zwei Tage zugegeben und bis Montag gewartet. Von Dir ist keine Nachricht eingetroffen. — Es ist also Schluss zwischen uns. Es gibt keine Gemeinschaft mehr zwischen mir und Dir. Gertrud.“

(Fortsetzung folgt.)

Die richtige Teigbereitung und das Backen nach Oetker-Rezepten!

3. BISKUITTEIG:

Notwendige Vorarbeiten

Die angegebenen Zutaten werden in der vorgeschriebenen Menge bereitgestellt. Hefepulver und Mandeln werden nach Rezept vorbereitet. Wichtiges ist im allgemeinen in Formen oder auf Backblechen geboden, deren Boden gefettet und mit einem Papierfutter ausgelegt ist. Das Papierfutter für eine Springform wird folgendermaßen hergestellt:

- a) Die Form wird umgedreht und ein weißes Papier darauf gelegt. Mit einem Messer kratzt man das am Rand überstehende Papier ab.
- b) Der Boden wird gut mit zerstoßenem Butter oder Margarine eingefeilt. Der Rand darf nicht gefettet werden.
- c) Das Papierfutter wird auf den gefetteten Boden gelegt und gut angebracht.

Die Verarbeitung des Teiges

1. Man schlägt das Eiweiß ... Jedes Ei wird über einer Tasse aufgeschlagen und gepulvt, so es frisch ist. Das Eiweiß muß sehr dicht vom Eiweiß getrennt werden.
2. ... mit dem Wasser schaumig (am besten mit einem Schneebesen) ... In die Wasseremulsion im Rezept in einer Schüssel gegeben, so rührt man sich nach der Größe der Eier. Bei kleinen Eiern nimmt man die Hälfte und bei großen Eiern die Hälfte des Wassers. Eiweiß und Wasser müssen vor Zugabe des Zuckers richtig geschlagen werden.

Das Backen von Biskuitteigen: Biskuitteig muß sofort nach Fertigstellung gebacken werden, da sonst der Geruch verliert. Man stellt ihn am besten in einem gut verputzten Backofen. Er muß im allgemeinen bei guter Biskuitteig gebacken. Bevor der Ofen zum ersten Mal gebacken wird, muß auf alle Fälle die Ofenwand geputzt werden. Man stellt mit einem kleinen Schöpfen langsam in die Mitte des Ofens. Wenn kein Ofen gebacken wird, ist der Ofen gut. Damit das Gebäck besser ausbleicht, kann, falls man es auf einem Drahtrost.



3. ... und gibt nach und nach 1/2 des Zuckers mit dem Vanillinpulver dazu. Danach schlägt man so lange, bis eine cremartige Masse entstanden ist. Unter der Glasförmung mischt man die Gewürze ... Die Beschaffenheit der Masse prüft man, indem man sie vom hochgehobenen Schneebesen in Ringen in die Mischschüssel laufen läßt. Wenn diese Ringe kurze Zeit stehenbleiben, ist die Masse fertig.
4. ... Das Eiweiß wird zu hellem Schnee geschlagen. Dann gibt man unter kräftigem Schlagen nach und nach den Rest des Zuckers dazu. Der Schnee muß so fest sein, daß ein Schüssel mit einem Messer durchbleibt ... Das Eiweiß wird zuerst ohne Zucker zu hellem Schnee geschlagen. Zur Prüfung der Festigkeit läßt man den Schneebesen aus der Schüssel und dreht ihn senkrecht nach oben. Der Schnee ist fest genug, wenn die beim Herausziehen gebildeten Schneebesen senkrecht stehenbleiben.
5. ... Der Schnee wird auf dem Glasförm gegeben, darüber wird das mit „Bitter“ und „Gullin“ gemischte Mehl gestrichelt ... Man rührt alles vorsichtig unter dem Glasförm ... Man gibt den Schneebesen vorsichtig von einer Seite der Schüssel bis zur anderen durch den Teig (habe! über dem Boden der Schüssel gehen!), nimmt den Schneebesen heraus und schüttelt ihn leicht, damit der Teig herausfällt. Die Zutaten sind genügend vermischt, wenn kein Mehl („Gullin“) mehr zu sehen ist. Diese Arbeit muß schnell erfolgen, andernfalls fällt das Eiweiß zusammen.
6. ... und gibt den Teig in die gefettete, mit Papierfutter ausgelegte Form (Backblech). Der in eine Springform eingefüllte Teig wird mit einem Teigfahel vorsichtig von der Mitte aus zum Rand hingeführt. (Oberfläche wird dadurch glatter.) In der Mitte darf jedoch kein Loch entstehen.



Noch ausführlichere Anleitungen gibt die Broschüre „Die richtige Teigbereitung“ Kostenlos Zusendung durch **DR. AUGUST OETKER, BIELEFELD**

Die nächsten Anzeigen bringen zeitgemäße Rezepte für Biskuitteige mit Anweisungen für das Backen